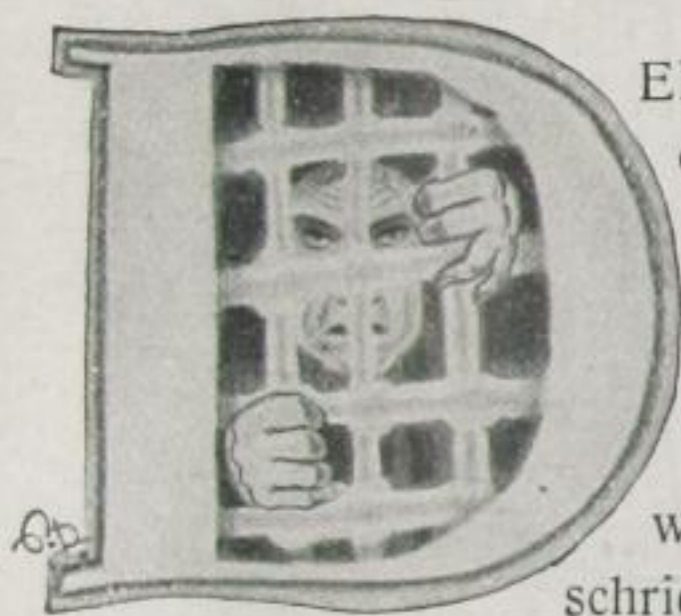


Frederic Boutet

Justizirrtum



DER MANN stand aufrecht mitten in dem Zimmer, verwirrt, das Messer noch in der Hand; zu seinen Füßen lag eine tote Frau in einer Lache Blutes, das sich aus einer tiefen Wunde ergoß. Weil es Samstag war und er vier Schnäpse an Stelle des Abendessens zu sich genommen hatte, waren sie urplötzlich wegen einer Kleinigkeit in Streit geraten. An alles weitere konnte er sich nicht mehr erinnern. Sie hatte geschrien, gekratzt, gebissen und schließlich ein Messer aus ihrer Tasche gezogen . . . und er, verrückt vor Zorn und Alkohol, hatte ihr das Messer entrissen und blindlings zugestoßen. Sie war zusammengefallen, und jetzt blickte er ernüchert auf den armseligen Körper mit dem bleichen Gesicht zwischen dem blutgetränkten Haar und den noch mit Angst und Wut erfüllten Augen.

Er spürte eine Art Betäubung aus Entsetzen und Grauen auf sich herabfallen. Tausend fürchterliche Gedanken schwirrten in seinem Kopf; die Verhandlung, der Kerker, vielleicht das Beil. Vor einer Viertelstunde war er noch Jean Billy, ehemaliger Unteroffizier in der Kolonialarmee, Trinker und Raufbold, ja, aber ein anständiger Mensch, der sich ehrlich und gut fortbrachte. . . . Er wollte überlegen, einen Entschluß fassen, einen Ausweg finden; aber vergebens, seine Gedanken flohen, sein Hirn schien zu schwanken. „Ich werde verrückt,“ sagte er sich. Er zuckte zusammen. Verrückt! Die Verrückten können nicht zur Verantwortung gezogen werden . . .

Eilige Schritte wurden auf der Treppe hörbar, schwere Schläge fielen gegen die Türe. Durch den Fußboden war Blut gesickert und hatte mitten auf der darunterliegenden Decke eine unheimliche Rosette gebildet. Nun kamen sie: der Besitzer, der Kellner, zwei herbeigerufene Schutzleute.

Nachdem sie die Türe eingedrückt hatten, fanden sie die erstochene Frau auf dem Boden. Auf dem Bett aber saß mit baumelnden Beinen und einem leichten, irren Lächeln auf dem ausdruckslosen Gesicht ein Mann, der von seiner Umgebung nichts zu wissen schien und mit einem blutigen Messer spielte. Er hob nicht einmal den Kopf, als sie nach ihm faßten.

Und es war ein Geisteskranker, der vor dem Untersuchungsrichter erschien. Ein in den tierischen Zustand zurückgefallenes Wesen, das weder sprechen, noch sich erinnern, noch etwas verstehen konnte, das undeutlich gluckste, ein ununterbrochenes, irrsinniges Lächeln zeigte, und das man ernähren, waschen, ankleiden und reinigen mußte wie ein Wickelkind.

Der Kampf war fürchterlich einerseits zwischen Jean Billy, der sich hinter seine Geisteskrankheit verschanzte, wie an einen sicheren Zufluchtsort, und andererseits der Polizei, der Behörde, den Gerichtsärzten, alle vereint, um die Verstellung zu entlarven, um Fallen zu stellen, damit er sich verrate, um ihn dem Krankenhaus zu ent-